

**LMU**

LUDWIG-  
MAXIMILIANS-  
UNIVERSITÄT  
MÜNCHEN

FAKULTÄT FÜR KULTURWISSENSCHAFTEN  
**INSTITUT FÜR EMPIRISCHE KULTURWISSENSCHAFT  
UND EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE**

**EWK \* EE**

# JAHRESBERICHT 2020



# Inhaltsverzeichnis

<b>1. VORWORT</b> .....	<b>3</b>
<b>2. FORSCHUNG</b> .....	<b>4</b>
2.1. DFG-PROJEKT (2015–2021) URBANE ETHIKEN.....	4
2.2. DFG-PROJEKT (2016–2020) PUBLIZISTISCHE SKIZZEN UND DIE FORMIERUNG ETHNOGRAFISCH-SOZIOLOGISCHER WISSENSORDNUNGEN (1830–1860) .....	4
2.3. ERC-PROJEKT (2020–2025) DISSECTING SOCIETY. NINETEENTH-CENTURY SOCIOGRAPHIC JOURNALISM AND THE FORMATION OF ETHNOGRAPHIC AND SOCIOLOGICAL KNOWLEDGE .....	6
<b>3. KONFERENZEN</b> .....	<b>7</b>
3.1. TAGUNG DES LERNFORSCHUNGSPROJEKTS – HELFEN, UNTERSTÜTZEN, SOLIDARISIEREN. ETHNOGRAPHIEN DES KARITATIVEN (14.–15. FEBRUAR).....	7
3.2. POP THE NATION! DAS NATIONALE ALS RESSOURCE UND ARGUMENT IN KULTUREN POPULÄRER UNTERHALTUNG UND VERGNÜGUNG, MÜNCHEN, 19.–21. FEBRUAR 2020 .....	8
<b>4. FORSCHUNGSKOLLOQUIUM</b> .....	<b>10</b>
<b>5. TRANSFORMATIONS</b> .....	<b>12</b>
<b>6. EXKURSION BARCELONA 20.–24. FEBRUAR</b> .....	<b>14</b>
<b>7. LERNFORSCHUNGSPROJEKT 2019/2020</b> .....	<b>17</b>
<b>8. PUBLIKATIONEN</b> .....	<b>19</b>
<b>9. MASTERPREISE DES INSTITUT</b> .....	<b>23</b>
9.1 EHRENPREIS: DOMINIK SPEIDEL. IMAGINIERTER (VOR-)SORGE. ZUR DISKURSIVEN KONSTRUKTION VON ZUKUNFTSVORSTELLUNGEN IN VERSICHERUNGSMEDIEN.....	23
9.2 ANERKENNUNGSPREIS: ELISABETH MCCARTHY. PROJEKT INTEGRATION. DIE FACETTEN EHRENAMTLICHER FLÜCHTLINGSHILFE AM BEISPIEL EINES HELFERKREISES IM LÄNDLICHEN OBERBAYERN. .	24
9.3 ANERKENNUNGSPREIS: MAURIZIO SCELSI. GIESING(ER) VEREIN(T)?! DIE RÜCKKEHR DES TSV MÜNCHEN VON 1860 IN DAS STÄDTISCHE STADION AN DER GRÜNWALDERSTRASSE .....	25
<b>10. EINGEREICHTE ARBEITEN UND ABSCHLÜSSE</b> .....	<b>26</b>
10.1 BACHELOR .....	26
10.2 MASTER .....	28
10.3 PROMOTION .....	29
<b>11. TERMINE</b> .....	<b>29</b>
<b>12. GEORG R. SCHROUBEK SONDERFONDS</b> .....	<b>36</b>
<b>13. MÜNCHNER VEREINIGUNG FÜR VOLKSKUNDE (MVV)</b> .....	<b>38</b>
<b>14. FACHSCHAFT</b> .....	<b>39</b>
<b>15. MITARBEITER_INNEN UND EHRUNGEN</b> .....	<b>41</b>
<b>IMPRESSUM</b> .....	<b>41</b>

## 1. Vorwort

Wie jedes Jahr beginnen wir dieses Vorwort wieder mit einigen Zahlen zur Studiensituation. Im Wintersemester 2020/21 blieben die Studierendenzahlen einigermaßen stabil. Im Bachelorstudiengang Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie (EKW/EE) sind 163 Studierende eingeschrieben. Im Master EKW/EE gibt es insgesamt 52 Studierende, im Promotionsstudiengang sind 8 Personen eingeschrieben, wobei auch promoviert werden kann, ohne eingeschrieben zu sein. Im Magisterstudiengang gibt es noch eine Nachzüglerin. Im Nebenfachstudiengang Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaften sind es 108 Studierende, dazu kommen noch 250 Lehramtsstudierende, die EKW/EE als Wahlpflichtfach belegt haben.

Im Drittmittelbereich hat Irene Götz - gemeinsam mit Petra Schmidt abermals ein DFG-Projekt mit dem Titel „Wa(h)re „Mutterschaft“? Eine ethnografische Studie über ästhetische Praktiken von professionellen Mütterbloggerinnen“ eingeworben. Im Mai startete zudem Christiane Schwabs ERC-Projekt „Dissecting Society. Nineteenth-Century Sociographic Journalism and the Formation of Ethnographic and Sociological Knowledge“ mit insgesamt fünf Mitarbeiter\_innen. Die Stellen von Laura Gozzer und Simon Zeitler in den Teilprojekten der DFG-Forschungsgruppe „Urbane Ethiken“ konnten mit Hilfe der Corona-Maßnahmen um jeweils drei Monate verlängert werden, die Forschungsgruppe insgesamt wird ebenfalls bis 2022 verlängert.

Im Mitarbeiterbereich gab es ebenfalls einige Neuerungen. Die Beurlaubung von Jens Wietschorke wurde um ein weiteres Jahr bis Herbst 2022 verlängert, weil er in der Zeit seines Heisenbergstipendiums für ein Jahr die Vertretung von Monique Scheer in Tübingen übernommen hat. Diese Stelle wurde zunächst von Daniel Kunzelmann vertreten, der mittlerweile ein Postdoc-Stelle an der Universität Basel erhalten hat, nunmehr teilen sich Christian Carbonaro und Alexandra Rau diese Vertretung bis September 2022; im Sommersemester wurde die eine Hälfte dieser Stelle von Leonie Thal vertreten. Christiane Schwab konnte neben laufenden Stellen durch Berufungszusagen und den Mitteln aus dem ERC-Projekt im Jahr 2020 Frauke Ahrens, Alina Becker und Catharina Lüder als wissenschaftliche Mitarbeiterinnen einstellen. Außerdem erhielt Libuše Vepřek einen Dreijahresvertrag aus einer dem Lehrstuhl befristet zur Verfügung gestellten Mitarbeiterstelle.

Über viele der hier nur angerissenen Aktivitäten und einiges mehr wird in diesem Jahresbericht genauer Rechenschaft abgelegt und wir wünschen eine interessante Lektüre.

Irene Götz, Johannes Moser und Christiane Schwab

## **2. Forschung**

### **2.1. DFG-Projekt (2015–2021) Urbane Ethiken**

Die Arbeit der Forschungsgruppe im Jahr 2020 war stark gezeichnet durch den Ausbruch der Corona-Pandemie. Geplante Veranstaltungen ab März 2020 konnten nicht, oder nur in digitaler Form stattfinden. Eine vom 27. bis 30. April in Rom in Zusammenarbeit mit dem dortigen Deutschen Historischen Institut geplante Konferenz konnte nicht stattfinden. Die Tagung mit hochkarätigen, internationalen Gästen, darunter Diane Davies (Harvard) und John Clarke (Open University), wird nun vom 26. bis 28. April 2021 in digitaler Form nachgeholt und fungiert als Ergebnispräsentation und Abschlusskonferenz der zweiten Förderphase der Urbane Ethiken Gruppe.

Der für 27. und 28. Juli 2020 geplante Workshop mit Gastkritiker\_innen konnte auch nicht in physischer Form stattfinden. Dank intensiver Vorbereitung, u.a. einem bereits im Vorfeld allen Teilnehmenden vorliegenden schriftlichen Feedback auf die Inputs der Projektmitarbeitenden, gelang es, fruchtbare Diskussionen zu führen und einen tiefgehenden inhaltlichen Austausch trotz der Vermittlungsinstanz der Videotelefonie zu haben. Als Gastkritiker\_innen waren Carlos Haas (LMU München), Franziska Martinsen (Universität Hannover), Monique Scheer (Universität Tübingen) und Young Rae Choi (Ohio State University) geladen.

### **2.2. DFG-Projekt (2016–2020) Publizistische Skizzen und die Formierung ethnografisch-soziologischer Wissensordnungen (1830–1860)**

Ab den 1820er Jahren entwickelte sich um die kulturelle Achse zwischen London und Paris eine neuartige Form gesellschaftlicher Selbstbeobachtung: Auf einem expandierenden Zeitungs- und Zeitschriftenmarkt wurden kurze Beschreibungen von sozialen Typen, kulturellen Routinen und Institutionen zu einem beliebten Medium, um die sich ausdifferenzierenden Gesellschaften zu vermessen. Bezeichnungen wie

„sketch of manners“, „esquisse des moeurs“, „Bild“ oder „Skizze“, die diese Schriften häufig im Titel trugen, verweisen auf ihre dokumentarische Intention, die eng mit dem ethnografischen Paradigma der bürgerlichen Moderne verbunden war. Erschienen diese „Gesellschaftsskizzen“ zunächst einzeln und in Serie in Zeitungen und Zeitschriften, so wurden sie angesichts ihres kommerziellen Erfolges bereits ab den 1830er Jahren auch in Sammlungen und Reihen vertrieben.

Als eine erste wissen(schaft)sgeschichtliche Exploration der „Gesellschaftsskizze“ untersuchte das Emmy Noether-Projekt diese journalistisch-literarischen Texte und ihre Illustrationen als frühe Formate soziologisch-ethnografischen Fragens und Repräsentierens sowie ihre Rolle im Kontext der Konsolidierung und Systematisierung der Sozial- und Kulturforschung im 19. Jahrhundert. Die durchgeführten mikrohistorischen Studien zu narrativen, piktorialen und epistemischen Charakteristika der Gesellschaftsskizze sowie ihren sozialen, pressehistorischen, ökonomischen und politischen Entstehungs-, Verbreitungs- und Wirkungskontexten konnten vielfältige Bezüge der sozial-dokumentarischen Texte (und ihrer Illustrationen) zu frühen soziologischen und ethnologischen Diskussionszusammenhängen und Repräsentationsformen herausarbeiten. Sie zeigen, wie die sozial-dokumentarischen Skizzen ein *formatives Genre* zwischen Wissenschaft, Unterhaltung, Kunst und Politik bildeten, in dem die Kulturtechnik ethnografischen Repräsentierens, Deutens und Kommentierens auf eine ganz spezifische Weise eingeübt und verfeinert wurde: Im Mittelpunkt der Gesellschaftsskizze stand die visuell-verbale Dokumentation soziokultureller Erscheinungen des geographischen Nahbereichs, die durch historische, kulturvergleichende, psychologische oder politische Überlegungen essayistisch umkreist wurde. Die Skizzen bündelten folglich eine Vielfalt soziographischer Wissens- und Repräsentationsformen. Ihr journalistischer Erscheinungskontext wiederum erforderte eine pragmatische Reduktion der sozialen Welt auf greifbare, wiedererkennbare Typen und Situationen und eine Ausrichtung auf die Lebenswelten ihrer Leser\_innenschaft. Als Format einer Ethnographie und Ethnologie des Eigenen begünstigte die Gesellschaftsskizze die detaillierte wie multiperspektivische Dokumentation und Deutung sozialer Erscheinungen und Strukturen, und sie trug ferner, angesichts ihrer kommerziellen Orientierung, auch zur Popularisierung einer kulturellen Selbstbeobachtung (primär im bürgerlich-urbanen Milieu). Mit diesen Untersuchungsergebnissen konnte der Forschungsstand zur Bedeutung eines

expandierenden kommerziellen Journalismus hinsichtlich der Systematisierung kultur- und sozialwissenschaftlichen Wissens durch das Projekt deutlich erweitert werden.

Ausgehend vom hybriden und transnationalen Genre der Gesellschaftsskizze wurden eine Vielzahl innovativer Perspektiven auf die Entwicklung soziologisch-ethnologisch-ethnografischer Interessen angeregt, die wissenschafts-, kultur- und sozialgeschichtliche Ansätze kombinieren. So wurden die Relevanz naturwissenschaftlicher Begrifflichkeiten sowie visuellen Wissens im 19. Jahrhundert für die Konsolidierung kultur- und sozialwissenschaftlichen Denkens bestimmt, das frühe ethnografische Selbst-Beobachten wurde als „öffentlich-demokratische“ Mode in einer sich ausdifferenzierenden urbanen Welt gedacht und es wurde der Adaptation der Gesellschaftsskizze als Medium nationaler Ikonographien in (post-)kolonialen Weltregionen nachgegangen. Die in den mikrohistorischen Studien des Projekts publizierten Ergebnisse zur Exploration der Gesellschaftsskizze in ihrem diskursiven und sozialen Gefüge lenken entsprechend einen neuen Fokus auf die wissens- und wissenschaftshistorische Relevanz eines dokumentarischen Journalismus und betonen zugleich die Intermedialität und Transkulturalität gesellschaftlicher (Selbst-)Beobachtung um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Dieser Blick führt zu erweiterten Perspektiven auf Wissens- und Wissenschaftsgeschichte, die mit genrebezogenen und sprachlich-nationalen wie disziplinären Forschungstraditionen brechen und Impulse für eine weitere Revision einer multimedialen und transkulturellen Sozial- und Kulturforschung in Geschichte und Gegenwart versprechen.

Christiane Schwab

### **2.3. ERC-Projekt (2020–2025) *Dissecting Society. Nineteenth-Century Sociographic Journalism and the Formation of Ethnographic and Sociological Knowledge***

Angesichts der wissenschaftlichen Bedeutung einer durch das DFG-Projekt *Publizistische Skizzen und die Formierung ethnografisch-soziologischer Wissensordnungen (1830–1860)* angestoßenen Neuorientierung hin zu transkulturellen und transmedialen Perspektiven in einer Historiographie der Kultur- und Sozialforschung konnten weitere Mittel (ERC Starting Grant) eingeworben werden, um das Projekt mit einer erweiterten Methodik auf eine höhere Stufe zu

bringen. Die durch den Europäischen Forschungsrat geförderte Forschung, die mit dem Abschluss des DFG-Projekts im Mai begann, baut auf den darin erzielten Ergebnissen auf. Sie beabsichtigt, die in diesem Zusammenhang entstandenen mikrohistorischen Studien in methodischer, theoretischer und thematischer Hinsicht zu erweitern und schließlich zu einem facettenreichen Gesamtgefüge zusammenzusetzen, das die Bedeutung eines „soziographischen Journalismus“ im 19. Jahrhundert (der Textformen über die publizistischen Skizzen und ihre Sammlungen hinaus einschließt) für die Systematisierung und Institutionalisierung der Sozial- und Kulturforschung um 1900 bewertet.

Christiane Schwab

### **3. Konferenzen**

#### **3.1. Tagung des Lernforschungsprojekts – Helfen, Unterstützen, Solidarisieren. Ethnographien des Karitativen (14.–15. Februar)**

Organisation: Master-Studierende des Lernforschungsprojekts 2019/20 unter der Leitung von Prof. Dr. Johannes Moser und Laura Gozzer. Die am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie in der Oettingenstraße 67 stattfindende Tagung widmete sich Infrastrukturen und Alltagspraxen von Unterstützung. Sie diente dem Abschluss des gleichnamigen Lernforschungsprojekts 2019/20 (s. 6). Hervorzuheben ist, dass die gesamte Konzeption und Organisation der Tagung auf die enge Zusammenarbeit von 16 Studierenden zurückgeht. Sie präsentierten im Rahmen der Veranstaltung ihre Forschungen in Form von Posterpräsentationen sowie Vorträgen und traten in Dialog mit sowohl eingeladenen Wissenschaftler\_innen als auch Vertreter\_innen von u.a. Sozialhilfevereinen und karitativen Organisationen.

Beide Tage wurden durch Eröffnungsvorträge gerahmt: Beate Binder sprach über das Spannungsfeld von Partizipation und Kritik im ethnographischen Forschen und Ove Sutter präsentierte Überlegungen zu Widersprüchen in der Alltagspraxis der Geflüchtetenhilfe. Mit einer begriffsgeschichtlich und theoretischen Herleitung des Konzepts der Solidarität seitens Stephan Lessenich endete die Tagung. Wissenschaft und Praxiswissen in Dialog zu bringen, war eines der zentralen Anliegen der Studierenden und damit Ziel der Tagung. Dementsprechend mischten sich in fünf Panels mit den Titeln „Zusammenarbeiten“, „Begegnen“, „Teilhabe“, „Geben“ und

„Solidarisieren“ die Präsentationen von Forschungsergebnissen der Studierenden mit Berichten aus verschiedenen Initiativen, darunter ein bundesweites Netzwerk (#Unteilbar), Vereine mit verschiedenen Schwerpunkten in München (Neuland, Sozialdienst katholischer Frauen München, WOHN:SINN) und eine internationale, humanitäre Organisation (ASIYAH International). Die Vertreter\_innen stellten anhand ihrer Arbeitsbereiche Bezugnahmen auf Hilfeverständnisse und Solidaritätsideale vor. Die Tagung profitierte zudem von dem dialogorientierten Format der Posterpräsentationen. Die Studierenden konnten ihre Forschungen, darunter Erhebungen zu einer Obdachlosenzeitung, zur Förderung von freiwilligem Engagement in Unternehmen, zu Freiwilligenagenturen und einer Lebensmitteltafel sowie zu pflegenden Angehörigen, einer Öffentlichkeit zugänglich machen. Die von Studierenden organisierte, weit über den universitären Kontext hinausreichende Öffentlichkeitsarbeit verhalf der Tagung zu einem vielfältigen Besucher\_innenkreis. Bei Mittagsimbiss und Abendessen im Foyer der Oettingenstraße konnten Diskussionen vertieft und der Austausch weitergeführt werden.

Unterstützt wurden die Organisator\_innen durch Lizzie McCarthy sowie die fotografische Dokumentation Rafia Alis. Die Tagung wurde durch Fördermittel der Münchner Vereinigung für Volkskunde (MVV), des Programms Lehre@LMU und des Feuerwehrfonds der LMU München erst möglich. Für die großzügige finanzielle Unterstützung sei herzlich gedankt. Das Engagement der Studierenden verdient besondere Anerkennung.

Laura Gozzer

### **3.2. Pop the Nation! Das Nationale als Ressource und Argument in Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung, München, 19.–21. Februar 2020**

Organisation: PD Dr. Marketa Spiritova und PD Dr. Manuel Trummer. Die „Wiederentdeckung des Nationalen“ (Götz 2011) als Ressource populärer Identitätspolitik hat die Unterhaltungs- und Vergnügungskulturen und ihre Medien auf breiter Ebene erfasst. Diese Entwicklung korrespondiert mit der zunehmenden politischen Polarisierung gegenwärtiger Gesellschaften und dem Erstarren nationalkonservativer Politiken. So ist aktuell eine intensive Vereinnahmung der Pop(ulär)kultur durch die Neue Rechte zu beobachten. Besonders in den Ländern des östlichen und südöstlichen Europa sind rechtsnationale, geschichtsrevisionistische, antisemitische, antiziganistische und homophobe Tendenzen längst auch Teil des



popkulturellen Mainstreams geworden (Götz/Roth/Spiritova 2017). Hier zählen populärkulturelle Angebote aus den Bereichen Musik, Fernsehen/Streamingdienste, Kino, Comics oder (Computer-)Spiele mittlerweile zu festen Instrumenten einer nationalistischen Politik.

Diesem komplexen Schnittfeld von populären Kulturen und Nationalem widmete sich die Konferenz der 6. Tagung der Kommission Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, die gemeinsam mit dem Jungen Kolleg der Bayerischen Akademie der Wissenschaften ausgerichtet wurde. Dabei gingen wir davon aus, dass Kulturen der populären Unterhaltung und Vergnügung in ihrer sinnlich-körperlichen Wahrnehmbarkeit, oft spektakulären Visualität und letztlich auch Kommerzialität, über hohe emotionale Qualitäten und damit über politisches Mobilisierungspotential verfügen. Über das Argument „Nation“ reproduzieren und ästhetisieren Popmusik, Kino, Fernsehen und (Video)Spiele gesellschaftspolitische Entwicklungen, mehr noch: Sie gestalten sie maßgeblich mit. Populärkulturelle Angebote produzieren über geteilte Wissensbestände und Identifikationsangebote selbst (imaginierte) Zugehörigkeiten. Indem populäre Kulturen so mit dem oft mythisch-vagen und affektiv konturierten Argument des „Nationalen“ Grenzen zwischen dem Eigenem und dem Fremden markieren, strukturieren sie kulturelle Prozesse und Gesellschaften grundlegend, schaffen imaginierte (hier oftmals ethnisch-nationale) Gemeinschaften und zeigen akute Konflikte an (Spiritova 2020; Trummer 2019).

Ausgehend von diesen Überlegungen referierten und diskutierten Kulturwissenschaftler\_innen, Soziolog\_innen, Historiker\_innen und Medienwissenschaftler\_innen über das Nationale als ästhetische Ressource und Identitätsmarker in Polen am Beispiel von Mode und Musik (Jos Stübner, Agnieszka Balcerzak); über nationalistische populärkulturelle Praktiken im Internet in China (Chenyang Song, Lisa Kienzl); über Deutschlandbilder in amerikanischen Blockbusterfilmen und Superheldencomics (Timo Saalman, Matthias Harbeck); über Fragen des Nationalen im deutschsprachigen „Volks-Rock’n-Roll“ und in der Living History (Jens Wietschorke, Stefanie Samida); über Narrative des Nationalen im chinesischen Historienfilm (Monika Lehner) und im amerikanischen Roadmovie (Ingrid Tomkowiak); schließlich über Praktiken des Nation Branding bei der Neuen Rechten (Felix Schilk), faschistoide visuelle Internetkultur und US-amerikanische Radiokultur während des Zweiten Weltkriegs in Deutschland. Gerahmt wurden die

Beiträge mit einem einführenden Vortrag von Moritz Ege zur „antinationalen Mikropolitik der Popkultur“ und einer Keynote zu „Ethnos und Demos als konfligierenden Konzepten symbolischer Politik“ von Irene Götz.

Die großzügige Förderung verschiedener Institutionen, darunter der Georg R. Schroubek Fonds, das Junge Kolleg der BAdW und die Münchner Vereinigung für Volkskunde, sowie die freundliche Unterstützung von Petra Schmidt vom Institut für EKW\*EE und der Fachschaft ermöglichten einen reibungslosen, auch kulinarisch sehr angenehmen und die informellen Gespräche anregenden, Tagungsverlauf.

Marketa Spiritova

## **4. Forschungskolloquium**

### **Wintersemester 2019/20 – Privilegien: reflektieren, sichern, teilen**

Seit mehreren Jahren erfährt der Begriff der Privilegien in öffentlichen Debatten eine verstärkte Aufmerksamkeit und ist als politisches Schlagwort Gegenstand kontroverser Debatten: Es geht in diesen Aushandlungen von Privilegien und De-Privilegierung um Verteilungsfragen, demokratische Teilhabe, Fragen von Verzicht und Identitätspolitik. Dabei werden auf der Straße und in Parlamenten Rechte umkämpft und verhandelt wie das Recht auf Bewegungsfreiheit oder das Recht auf Wohnen, aber auch Privilegien gesichert. Die Klimabewegung kritisiert die imperiale Lebensweise des Globalen Nordens auf Kosten des Globalen Südens und fordert Privilegienverzicht. In feministischen Bewegungen wird debattiert, wie der Instrumentalisierung feministischer Ziele und Themen für die Entrechtung und damit der De-Privilegierung anderer Gruppen entgegengewirkt werden kann. Und in Kommunen wird durch gelebte Solidarität - zum Beispiel durch Unterstützung von Geflüchteten oder Nachbarschaftshilfe - versucht, im Kleinen Privilegien zu teilen. Die verstärkte Reflexion eigener Privilegien zeigt sich in einer Fülle von Privilegentests, die im Netz kursieren, oder der Methode des Privilege Walks, die mittlerweile zum Standardrepertoire politischer Bildungsarbeit gehört - ganz im Sinne von „Check' mal deine Privilegien!“. Parallel zu diesen Tendenzen, das eigene Begünstigt-Sein zu problematisieren, laufen Versuche, dieses zu verteidigen, teils mit Bezug auf nationalprotektionistische sowie wertkonservative Logiken. Auf bundespolitischer Ebene geht es dabei nach wie vor um die Privilegierung normativer Lebens- und Familienformen zum Beispiel durch die Institution Ehe, aber auch die

Begünstigung der Einwanderung derjenigen, die als die „guten Migrant\_innen“ gelten, und gleichzeitig der Bekämpfung der Einwanderung jener, die als nicht „nützlich“ stigmatisiert werden. Anlässlich dieser Konjunktur richteten wir ein Forschungskolloquium aus, das Privilegien als Forschungsgegenstand aber auch als analytisches Konzept, und damit Perspektiven in gegenwärtiger und historischer kulturwissenschaftlicher Forschung zum Gegenstand nahm.

Bei der Konzeption der Vortragsreihe hatten wir uns vorab folgende Fragen gestellt: Worum geht es, wenn von Privilegien die Rede ist? Wie können sie Forschungsgegenstand, Perspektive aber auch Teil methodologischer Überlegungen werden? Wie wirken Politiken der Privilegierung und De-Privilegierung in den Alltag und wie konstituieren sie Lebensweisen mit? Diesen Fragen näherten wir uns im Laufe des Semesters mit sechs Vorträge zu den drei Themenbereichen Teilhabe, Reflexion und Wissen an.

Den Anfang machte die Historikerin Li Gerhalter. Anhand der *Sammlung Frauennachlässe der Universität Wien* erörterte sie die Frage, welche Rolle Archive bei der (Re)produktion privilegierten Wissens spielen und wie das gezielte Sammeln von Selbstzeugnissen zu einem Abbau von Privilegien und einer Erweiterung der historischen Perspektive führen kann.

Gabriele Dietze beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit der Frage, wo Intersektionalität und Hegemonie(selbst-)kritik an Grenzen stoßen, wo sie bereits überwunden sind und wie und warum die Frage von ‚Positionalität‘ vielleicht neu verhandelt werden sollte oder könnte.

Serhat Karakayali stellte grundsätzliche konzeptuelle Fragen nach dem politischen Einsatz von Privilegienkritik und forderte einen Solidaritätsbegriff jenseits der Betonung partikularer Identitäten.

Patrick Wielowiejski besprach anhand seiner Promotionsforschung zu homosexuellen Männern in der AfD, wie deren Legitimation durch die Abwertung anderer Lebensformen anhand eines „Anti-/G/ender-Diskurses“ funktioniert.

Andrea Vetter erörterte vor dem Hintergrund der Degrowth-Bewegung, die als politisches Programm der Deprivilegierung von Menschen aus dem Globalen Norden gelesen werden kann, wie durch Nischenprodukte wie dem Fahrradbus oder der Komposttoilette versucht wird, Gegengewichte zu hegemonialen Konsum- und Produktionsweisen zu etablieren.

Die Veranstaltungsreihe wurde mit dem Vortrag der Historikerin Eva Gajek beendet. Darin zeigte sie historische Zugänge einer bisher wenig Beachtung gefundenen Vermögensforschung anhand der sich laufend verändernden Wahrnehmung von Reichtum im 20. Jahrhundert auf.

Die sechs Vorträge eröffneten durch ihre thematische wie disziplinäre Vielfalt einen Blick auf verschiedene gesellschaftliche Felder, wie Gewerkschaft, rechtspopulistische Partei, Ökologieprojekt, Archive. Damit konnten wir sowohl die Historizität von Privilegien sowie die gegenwärtig vielfältigen Anknüpfungspunkte für Arbeiten zu Privilegien betonen.

Laura Gozzer, Miriam Gutekunst, Alexandra Rabensteiner

## **5. Transformations**

Das Promotionsprogramm „Transformations in European Societies“ ist ein Projekt im Zusammenschluss der LMU München, der Universitäten Basel, Graz, Kopenhagen, Murcia, Tel Aviv und Zagreb sowie der Heriot Watt University Edinburgh. Auf einer Initiative von 2007 zwischen München, Graz und Basel aufbauend, bietet das Programm seit 2012 Promovierenden einen Raum für Diskussion, Netzwerken und wissenschaftliche Weiterentwicklung. Der Zusammenschluss der verschiedenen Institute für Europäische Ethnologie sowie Kultur- und Sozialanthropologie ermöglicht einen fachinternen Austausch über Themen, die so vielfältig sind wie das Fach selbst: So finden sowohl historische als auch gegenwärtige Forschungen Platz; Migration, Nachhaltigkeit und Kulturerbe werden ebenso diskutiert wie Stadtforschung und Wissensgeschichte – womit dem Namen des Programms und seiner zugrundeliegenden Annahme, dass sich Gesellschaft und gesellschaftliche Räume permanent verändern, Rechnung getragen wird.

Jede\_r Doktorand\_in absolviert das Programm in drei Jahren. Jedes Jahr finden zwei Treffen an den unterschiedlichen Standorten statt. Innerhalb dieser Periode ist jede\_r Promovierende verpflichtet, insgesamt drei Vorträge (mündliche Präsentation des Forschungsvorhabens, Posterpräsentation sowie einen Abschlussvortrag) zu halten. Sowohl die anderen Promovierenden als auch die Gruppe an Betreuer\_innen und Professor\_innen begleiten beratend das Forschungsprojekt und seine Entwicklung über diesen Zeitraum. Zusätzlich werden bei den Treffen Workshops,

die den Forschungsprozess unterstützen angeboten. Auch der informelle Austausch bei Abendessen, Stadtführungen und in der Kaffeepause ist wichtiger Bestandteil des Programms.

„Transformations“ bietet damit ein Gerüst an Vorgaben, die konkrete Gestaltung der Treffen und des Programms wird laufend in Gesprächen unter den Doktorand\_innen, den Professor\_innen und im Austausch miteinander verändert und überarbeitet: So werden immer wieder neue Präsentationsformen getestet (*Pecha Kucha* wurde unter den Promovierenden zu einer Anekdote für fehlgeschlagene Versuche), öffentliche Veranstaltungen durchgeführt (wie eine öffentliche Diskussion in einer Bar in Murcia 2019) oder gemeinsame Projekte geplant (z.B. Tagungspanels oder der Transformations-Blog). Das Programm ermöglicht in seiner Offenheit einerseits, akademische Praktiken wie unterschiedliche Vortragsformate oder die Moderation bei Präsentationen zu üben, und andererseits Bedenken und Schwierigkeiten im Forschungs- und Schreibprozess zu teilen und so die oft einsame Tätigkeit der Promotion gemeinsam zu eruieren und sich gegenseitig zu unterstützen.

In diesem Jahr fand aufgrund der Covid-19-Pandemie das Treffen im Herbst virtuell statt, nachdem die Spring School abgesagt wurde. Das Team in Graz organisierte vom 20.–24. Oktober 2020 das Kolloquium über die Plattform BigBlueButton. Die besonderen Umstände erforderten eine Umgestaltung des Treffens. So konzentrierte sich das Programm auf die aktuellen Forschungsfragen und den derzeitigen Arbeitsstand der Doktorand\_innen. Insgesamt trugen sechs Promovierende zum ersten Mal vor und fünf berichteten abschließend über ihre Forschungen. In drei Posterpräsentationen stellten Doktorand\_innen, die sich etwa in der Mitte ihres Forschungsvorhabens befinden, ihren Arbeitsstand vor. Zudem gab es zwei Gastvorträge von Promovierenden, die am Institut in Graz angeknüpft sind, aber nicht Teil des Promotionsprogramms. Die Präsentationen umfassten eine Bandbreite an Themen, die auf die Vielfalt des Promotionsprogramms zurückzuführen sind. Vertreten waren diesmal Stadtforschung, politische Anthropologie, Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung, Migrationsforschung, Arbeits- und Technikforschung sowie Forschungen zu Identitätskonstruktionen und Erinnerungskultur. In den an die Präsentationen anschließenden Diskussionsrunden erhielten die Promovierenden breite Rückmeldung sowohl aus dem Professorium als auch von ihren Mitpromovierenden. Gerahmt wurde das viertägige Treffen von einem

informellen Treffen zwischen den Doktorand\_innen, in dem unter anderem beschlossen wurde, das Blog-Projekt, das 2019 wieder aufgenommen worden, in der zweiten Jahreshälfte 2020 aber aufgrund der Pandemiesituation weniger belebt war, wieder stärker zu bespielen; sowie von einem abschließenden gemeinsamen Professor\_innen- und Promovend\_innengespräch. Dort wurde das virtuelle Treffen evaluiert, Wünsche und Anregungen für das nächste Kolloquium diskutiert und der nächste Termin auf Juni 2021 festgelegt.

Seit diesem letzten Treffen erscheinen im monatlichen Rhythmus Beiträge der Promovierenden auf dem seit 2013 bestehenden Blog des Promotionsprogramms (<http://transformations-blog.com/>). Er bietet den Doktorand\_innen die Möglichkeit, digitale Formate der Wissenschaftskommunikation auszuprobieren. Der Fokus liegt auf eigenen Felderfahrungen, die mit einem breiten Publikum geteilt werden. So können unterschiedliche Schreibstile und Darstellungsformate geübt werden. Der Blog ist über soziale Medien wie Facebook und Twitter mit der internationalen Fach-Community vernetzt, von Zeit zu Zeit können auch Gastbeiträge akquiriert werden. Der Blog wird von einem sechsköpfigen Editor\_innenteam aus dem Programm betreut, über das den Blogautor\_innen im Vorfeld ihrer Veröffentlichung Feedback und Unterstützung zuteil wird.

Catharina Lüder, Alexandra Rabensteiner

## **6. Exkursion Barcelona 20.–24. Februar**

Vom 20. bis zum 24. Februar wurde im Rahmen des von Daniel Habit geleiteten Seminars „EUROPÄISCHE Ethnologie? Ansätze kulturwissenschaftlicher Europäisierungsforschung“ eine Exkursion nach Barcelona durchgeführt. Spätestens seit der Ausrichtung der Olympischen Sommerspiele 1992 ist die katalanische Hafenstadt zu einer Weltmetropole aufgestiegen, die in der jüngeren Vergangenheit nicht nur als touristischer Hotspot, sondern auch als Brennpunkt der katalanischen Unabhängigkeitsbestrebungen international größere Aufmerksamkeit erlangt hat. Das macht die Stadt zu einem vielversprechenden Exkursionsziel, weil sich dort eine Vielzahl kulturwissenschaftlicher Fragestellungen und Theorien praktisch erproben lassen. Bei der Vorbereitung, Organisation und Durchführung wurde Daniel Habit von Florian Grafl unterstützt. Insgesamt nahmen an der Exkursion 23 Studierende

teil, die jeweils ein Referat zu einem für die Exkursion relevanten Thema beisteuerten. Finanziert wurde die Exkursion aus lehre@Imu-Mitteln.

Der erste Tag (20.2.) begann nach dem Beziehen der Unterkunft mit einem Wahrnehmungsspaziergang zum zentral gelegenen Plaça Catalunya und der daran angrenzenden Altstadt. Auf dem Weg dahin gelangten wir über den Passeig de Gràcia, wo sich teure Boutiquen aktueller Designer-Marken einreihen in die zu Beginn des 20. Jahrhunderts errichteten Luxushäuser wie die von Antoni Gaudí im Stil des Modernisme gestalteten Casa Batlló und Casa Milà, die heute Touristenmagnete darstellen. Dabei passierten wir das Viertel Eixample, das in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Erweiterung des alten Stadtkerns entstand. Als Planstadt konzipiert, stellt es architektonisch eine homogene Einheit dar, was sich auch heute noch optisch sehr leicht an den für diesen Stadtteil charakteristischen quadratischen Häuserblocks erkennen lässt. Am Plaça Catalunya angekommen setzten wir unseren Weg zunächst über die zum alten Hafen führenden Ramblas fort. Hauptsächlich als Flaniermeile bekannt, diente die Promenade in der jüngeren Stadtgeschichte zuvor auch als Bühne für Protestmärsche und folkloristische Umzüge, wovon wir uns selbst ein Bild machen konnten, da bei unserem Eintreffen gerade ein Faschingsumzug stattfand. Nach einem kurzen Besuch in der Markthalle des Mercat de la Boqueria führte uns unser Wahrnehmungsspaziergang durch die als „gotisches Viertel“ bezeichnete Altstadt zurück zum Plaça Catalunya. Dabei fiel auf, dass viele Wohnhäuser mit katalanischen bzw. spanischen Flaggen bestückt waren, womit deren Bewohner\_innen Stellung zum aktuellen Identitätskonflikt beziehen. Vom Plaça Catalunya aus fuhren wir mit dem Bus zu einem als „Bunkers“ bezeichneten Aussichtspunkt auf dem Hügel Carmel. Dieser Name bezieht sich darauf, dass dort im spanischen Bürgerkrieg eine Flugabwehrstellung errichtet worden war, deren Überreste auch heute noch zu sehen sind. Zum beliebten Treffpunkt wurde El Turó de la Rovira – so der offizielle Name – aber weniger wegen seiner historischen Bedeutung als vielmehr aufgrund seines Panoramablicks. Diesen nutzen wir, um unseren Wahrnehmungsspaziergang noch einmal zu reflektieren, um so den ersten Exkursionstag abzuschließen.

Am zweiten Tag (21.2.) stand vormittags ein Besuch des Museums der katalanischen Geschichte an. Unser Weg dorthin führte uns durch den Stadtpark Parque de la Ciutadella. Dort hatte 1888 die erste Weltausstellung in Barcelona stattgefunden, wovon auch heute noch zahlreiche prachtvolle Bauten zeugen. Nach

dem Museumsbesuch erkundeten wir das Viertel Barceloneta. Diese ehemalige Fischersiedlung ist aufgrund ihrer Lage direkt am Meer bei Tourist\_innen sehr beliebt, weshalb private Agenturen dort viele Wohnungen für kurze Zeiträume an diese vermieten, wodurch viele Bewohner\_innen des Viertels durch die steigenden Mietpreise in andere Viertel verdrängt werden. Nachmittags erläuterte uns Prof. Dr. Klaus-Jürgen Nagel von der politischen Fakultät der Universität Pompeu Fabra die Vorgeschichte sowie die aktuellen Positionen im Streit um die katalanische Unabhängigkeit. Abends hatten wir die Gelegenheit, Gràcia, das Viertel, in dem unsere Unterkunft lag, zum ersten Mal genauer in Augenschein zu nehmen. Gràcia war bis 1897 eine eigenständige Gemeinde und wurde dann in das Stadtgebiet Barcelonas eingegliedert. Es ist ein beliebter Treffpunkt der Stadtbewohner\_innen, die sich auf einem der zahlreichen öffentlichen Plätze Gràcias in kleinen Grüppchen niederlassen, um dort gemeinsam zu verweilen. Auch wir machten uns diese Gewohnheit zu eigen und trafen uns zum Abschluss des Tages auf dem Plaça del Sol, um die vorangegangenen Stunden noch einmal Revue passieren zu lassen.

Am Vormittag des dritten Tages (22.2) erkundeten wir El Raval, den am dichtesten besiedelten und multikulturellsten Stadtteil Barcelonas, mit etwa 43 000 Einwohner\_innen pro Quadratkilometer, von denen etwa die Hälfte einen Migrationshintergrund hat und die aus etwa 140 verschiedenen Ländern stammen. In den ersten Jahrzehnten des vorangegangenen Jahrhunderts war dieses Hafenviertel bei Einheimischen und Reisenden als Ort der Prostitution, des Drogenhandels und der organisierten Kriminalität verschrien, weshalb es von Lokaljournalisten den exotisierenden Namen „El Barrio chino“ erhielt. Diesen schlechten Ruf hat El Raval bis heute nie ganz ablegen können, obwohl vor allem im Zuge der Olympischen Spiele versucht wurde, dort eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität zu erzielen. Am Nachmittag hatten die Studierenden die Aufgabe, in Kleingruppen eigene Feldforschungen durchzuführen, die abends bei einem gemeinsamen Picknick am Stadtstrand präsentiert und ausgewertet wurden.

Am folgenden Tag (23.2.) besuchten wir zunächst eine öffentliche Vorführung des traditionellen katalanischen Paartanzes „La Sardana“, der von Volkstanzgruppen jeden Sonntagvormittag öffentlichkeitswirksam vor der Kathedrale vorgeführt wird. Den Rest des Tages verbrachten wir auf dem Stadtberg Montjuïc. Dieser wurde für die zweite, in Barcelona veranstaltete Weltausstellung im Jahr 1929 urbar gemacht und war 1992 Austragungsort zahlreicher Wettkämpfe der Olympischen Spiele. Das



Fort am Gipfel des Berges, heute ein beliebtes Touristen- und Ausflugsziel, galt lange Zeit als Symbol der Unterdrückung durch die spanische Zentralgewalt. Außerdem beherbergt der Montjuïc den größten Friedhof der Stadt, dessen Besuch uns einen Einblick in die spanische Sepulkralkultur gab. Nach dem Abstieg vom Berg verweilten wir noch einige Zeit in einer der zahlreichen Tapas-Bars des an den Berg angrenzenden Viertels Poble Sec. So konnten wir einen zentralen Bestandteil der spanischen Esskultur erleben und dabei noch einmal unseren Ausflug auf den Montjuïc reflektieren.

Da unser Rückflug am folgenden Tag (24.2.) erst am späten Nachmittag erfolgte, konnten wir den Vormittag noch zu einer ausgedehnten Wanderung auf der Carretera de las Aigües nutzen. Von diesem, oberhalb der Stadt gelegenen Wanderweg hatten wir einen guten Überblick über die Stadtgeographie Barcelonas und konnten so unsere Exkursion noch einmal Revue passieren lassen, bevor wir uns dann auf dem Weg zum Flughafen machten.

Eine ausführlichere Auswertung der Exkursion erfolgte dann einige Wochen später bei einem Nachtreffen in München. Dazu verfassten alle Teilnehmer\_innen der Exkursion einen persönlichen Bericht, in dem sie ihre individuellen Eindrücke und Erkenntnisse darlegten. Diese wurden anschließend in einer offenen Gesprächsrunde noch einmal gründlich ausgewertet.

Florian Grafl

## **7. Lernforschungsprojekt 2019/2020**

### **Helfen, Unterstützen, Solidarisieren – Ethnographien des Karitativen**

Leitung: Prof. Dr. Johannes Moser, Laura Gozzer. Das Lernforschungsprojekt 2019/2020 beschäftigte sich mit Praktiken und Infrastrukturen der Unterstützung in München. Die Stadt ist durchsetzt von Hilfsangeboten, die - unterschiedlich institutionalisiert - den Bewohner\_innen der Stadt in verschiedenen Lebenssituationen Unterstützung versprechen: bei Schulden, bei der Erkrankung von Familienmitgliedern, im Falle von Obdachlosigkeit, bei Gewalterfahrungen oder Armut. Die Angebote sind in ihren jeweiligen Ausrichtungen spezifisch: Sie gründen auf verschiedenen historischen Konstellationen, sind von unterschiedlichen Wertvorstellungen und Normen durchsetzt, werden von verschiedenen Akteur\_innen – Fachpersonal, Freiwilligen oder Selbsthilfegruppen – gestaltet. Das

Lernforschungsprojekt fokussierte sich auf v.a. zivilgesellschaftlich organisierte Unterstützungskonstellationen, Netzwerke oder Vereine. Neben dem Staat oder der Kommune beteiligen sich daran in finanzieller Sicht auch internationale NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) oder private Unternehmen. Aus einer Perspektive der Empirischen Kulturwissenschaft können wir hier jeweils fragen: Wer wird wann als hilfsbedürftig klassifiziert? Wer unterstützt und mit welchen Prämissen und Wertvorstellungen? Wie werden über Praxen des Unterstützen, Helfens und Solidarisiere ns Orte und Relationen städtischer Gesellschaft verhandelt? Kulturanalytische Perspektiven auf Hilfsinitiativen können an eine größere Frage andocken, nämlich wie eine Gesellschaft erstens Benachteiligte, Ausgeschlossene und auf Unterstützung Angewiesene als solche definiert und zweitens mit ihnen umgeht. Wie werden Werte, wie Solidarität oder Hilfe, in der Gegenwartsgesellschaft gefüllt?

Im ersten Semester des Lernforschungsprojektes stand die Lektüre verschiedener klassischer Texte zur Gabetheorie (Mauss) oder dem gesellschaftlichen Umgang mit Armut (Simmel) sowie feministischer Ansätze zu Care (Held, Binder/Hess) und gegenwärtiger ethnographischer Studien auf dem Plan. Die 16 Studierenden setzten sich sowohl mit der Analyse historischer Formen von Fürsorge für z.B. Arbeiter\_innen (Wietschorke) als auch mit gegenwärtigen Praxen der Solidarisierung mit Geflüchteten (Sutter, Braun, Steinhilper/Fleischmann) auseinander. Diese bewusst breit gehaltene Beschäftigung mit verschiedenen Konstellationen und politischen Kontexten der Unterstützung sollte es den Studierenden ermöglichen, eigene Interessensfelder für ethnographische Erhebungen zu finden. Bereits im ersten halben Jahr der gemeinsamen Auseinandersetzung fanden die Studierenden Forschungsthemen und erarbeiteten Fragestellungen und Exposees. Die methodisch verschieden ausgeführten Erhebungen fanden v.a. im Sommer zwischen den beiden Semestern statt. Die Student\_innen arbeiteten sowohl historisch, ethnographisch als auch diskursanalytisch und erhielten Einblicke in ganz verschiedene Forschungsfelder: von der Kleiderspende oder Lebensmitteltafel bis hin zur ehrenamtlichen Unterstützung psychisch Erkrankter; von der politischen Konjunktur des Solidaritätsbegriffs bis zur Analyse der Ehrenamtsstrategie der Landeshauptstadt München; von der Unterbringung von minderjähriger Geflüchteter in Familien bis zu karitativen Konzepten in Unternehmen.

Im zweiten Halbjahr wurde das gesammelte Material in gemeinsamen Analysesitzungen nach dem Verfahren der Grounded Theory (Breuer) interpretiert. Die Studierenden erarbeiteten mit Unterstützung der Kommiliton\_innen erste Kategorien und Thesen, die sie zu Hausarbeiten ausformulierten. Parallel zur Arbeit an den Forschungen organisierten und konzipierten die Studierenden eine Tagung (s. 3.1.), die ihre Arbeiten einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machen sollten und zudem einen weiteren Austausch mit anderen Wissenschaftler\_innen sowie Vertreter\_innen der Initiativen ermöglichen sollte.

Im Rahmen des zweisemestrigen Lernforschungsprojektes entstand neben einem selbst erarbeiteten Glossar zu zentralen Konzepten, ein kulturwissenschaftliches Tableau aus gegenwärtigen und historischen Fallstudien karitativer Beziehungen, das im Rahmen der Tagung eine breitere Öffentlichkeit fand. Drei Studentinnen konnten ihre Arbeiten zu Aufsätzen ausarbeiten, die demnächst im Bayerischen Jahrbuch für Volkskunde erscheinen.

Laura Gozzer

## 8. Publikationen

Agnieszka Balcerzak: Zwischen Kreuz und Regenbogen. Eine Ethnografie der polnischen Protestkultur nach 1989. Bielefeld: transcript 2020.

Agnieszka Balcerzak: „(Un-)Sichtbare Andere“. Identitätspolitik und Protestkultur der polnischen LGBT-Bewegung im Nach-Wende-Polen. In: Roth, Klaus; Spiritova, Marketa; Gehl, Katerina (Hg.): Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten im östlichen Europa. Wahrnehmungen im östlichen Europa im Wandel. Bielefeld: transcript 2020, S. 219–246.

Agnieszka Balcerzak: Rezension zu: Joanna Staśkiewicz: Katholische Frauenbewegung in Polen? Zum Wandel der Geschlechterverhältnisse in der katholischen Kirche in Polen nach 1989. Bielefeld 2018. In: Zeitschrift für Ostmitteleuropa-Forschung/Journal of East Central European Studies 69/1 (2020), S. 156–157. <https://www.zfo-online.de/portal/index.php/zfo/article/view/10739>

Agnieszka Balcerzak: Rezension zu: Jan C. Watzlawik: Gegenstände. Zur materiellen Kultur des Protests. Berlin 2018. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2020, S. 211–213. <https://www.recensio-regio.net/rezensionen/zeitschriften /bjv / 2020/ReviewMonograph251405731>

Irene Götz, Petra Schweiger: „Ich bin nur am Arbeiten und Schauen, wie ich gut oder billig lebe.“ Alltägliche Lebensführung im Alter im Kontext weiblicher Biografien. In: Jochum, Georg u.a.(Hg.): Transformationen alltäglicher Lebensführung. Konzeptionelle und zeitdiagnostische Fragen. Weinheim, Basel: Beltz 2020, S. 218–240.

Irene Götz: 'We' and 'The Others' as Constituents of Symbolic Politics: On the Populist Exploitation of Long-lasting Nationalist Sentiments and Resentments Regarding Citizenship in Germany. In: Balkenhol, Markus; van den Hemel, Ernst; Stengs, Irene (eds.): The Secular Sacred. Emotions of Belonging and the Perils of Nation and Religion. London: Palgrave MacMillan 2020 (=Palgrave Politics of Identity and Citizenship Series), pp 43–66.

Laura Gozzer: Rezension zu: Beate Binder; Christine Bischoff, Cordula Endter, Sabine Hess, Sabine Kienitz u. Sven Bergmann (Hg.): Care. Praktiken und Politiken der Fürsorge. Ethnographische und geschlechtertheoretische Perspektiven. Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich 2019. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2020, S. 147–149.

Laura Gozzer: Commitment – City – Self. Ethical Self-formations in Munich's Young Housing Cooperatives. In: Ege, Moritz; Moser, Johannes (eds.): Urban Ethics. Conflicts over the Good and Proper Life in Cities. London, New York: Routledge 2020, pp 164–179.

Florian Grafl: Rezension zu: Bernd Rieken (Hg.): Angst in der Katastrophenforschung. Interdisziplinäre Zugänge. Münster, New York: Waxmann 2019, 208 S. In: Zeitschrift für Volkskunde 116/2, S. 286–289.

Florian Grafl: Rezension zu: Tobias Schweiger: Die kulturelle Textur des Innviertels. Zur Konturierung einer Region. Wien: Europäische Ethnologie Wien 2018, S. 272. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2020, S. 261–263.

Miriam Gutekunst: Rezension zu: Friederike Faust: Fußball und Feminismus. Eine Ethnografie geschlechterpolitischer Interventionen. Opladen: Budrich UniPress. 2019. In: H/SOZ/KULT. Kommunikation und Fachinformation für die Geschichtswissenschaft. <https://www.hsozkult.de/review/id/reb-29139?title=f-faust-fussball-und-feminismus>

Daniel Habit: The Good, the Bad and the Ugly: Bucharest's Urban Core as a Moral Playground. In: Ege, Moritz; Moser, Johannes (eds.): Urban Ethics. Conflicts

over the Good and Proper Life in Cities. London, New York: Routledge 2020, pp 112–129.

Catharina Lüder: Practices with a Plant - A story starring Helianthus tuberosus. In: TEA - The Ethnobotanical Assembly Online Journal. 6 (2020). <https://www.tea-assembly.com/issues/2020/9/15/practices-with-a-plant>

Johannes Moser et al.: Urban ethics. Towards a research agenda on cities, ethics and normativity. In: City, Culture and Society 20 (2020), S. 1–11.

Johannes Moser et al. (Hg.): Kuckuck. Notizen zu Alltagskultur 35 (2020) 1. Thema „Handeln“.

Johannes Moser et al. (Hg.): Kuckuck. Notizen zu Alltagskultur 35 (2020) 2. Thema „Klima“.

Alexandra Rabensteiner: Wanted: A Mother of Cultural Studies. In: Transformations. A new voice on culture, politics and change 13.2.2020. <http://transformations-blog.com/wanted-a-mother-of-cultural-studies/>

Petra Schmidt: Rezension zu: Jana Eichmann: Konsum im Spiegel der Medien. Subjektbildung am Beispiel des Dokutainmentformats „Shopping Queen“. Bielefeld: transcript 2018, 241 S. (Kulturen der Gesellschaft, Bd. 34). In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2020, S. 195–197.

Petra Schmidt: Das ‚Interessante‘ zählt. In: Eckhardt, Dennis; May, Sarah; Röthl, Martina; Tischberger, Roman (Hg.): Digitale Arbeitskulturen. Rahmungen, Effekte, Herausforderungen. Berliner Blätter Bd. 82 (2020). <https://www2.hu-berlin.de/ifeojs/index.php/blaetter/issue/view/4/2>

Christiane Schwab: Urban Imaginaries and Socio-Spatial Arrangements: The Making of Romantic Seville. In: URBS: Journal of Urban Studies and Social Sciences/ Revista de estudios urbanos y ciencias sociales 1 (2020), S. 9–21.

Christiane Schwab: Voices of Observation and Styles of Representation in Nineteenth-Century Sociographic Journalism. In: History and Anthropology 4 (2020), S. 417–439.

Christiane Schwab: Die Welt im Journal. Das Pfennig-Magazin für Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse (1833–1855) als populäres Wissensformat. In: Historische Anthropologie 2 (2020), S. 185–206.

Christiane Schwab, Catharina Lüder: Klima – Wissen – Governance. Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf die Nachhaltigkeitsinitiative Essbare Stadt Kassel. In: Kuckuck 2 (2020), S. 32–35.

Marketa Spiritova, Katerina Gehl, Klaus Roth: Eigenbilder, Fremdbilder, Identitäten im östlichen Europa. Wahrnehmungen im Wandel (Ethnografische Perspektiven auf das östliche Europa, Bd. 5). Bielefeld: transcript 2020.

Marketa Spiritova: Jubiläen zwischen Erinnerung, Karneval und Protest: Der Prager Samtene Karneval als urbanes Phänomen des Liminoiden. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2020, S. 17–35.

Marketa Spiritova: Rocking the Past! Inszenierung von „nationalen Traumata“ in der Populärmusik. In: Bareither, Christoph; Tomkowiak, Ingrid (Hg.): Mediated Pasts – Popular Pleasures. Medien und Praktiken populärkulturellen Erinnerns (Kulturen populärer Vergnügung und Unterhaltung, Bd. 5). Würzburg: Königshausen & Neumann 2020, S. 43–56.

Marketa Spiritova: Rezension zu: Elisabeth Fendl, Klaus Mohr (Hg.): Heimatgeschichten. Aus den Sammlungen des Sudetendeutschen Museums. München: Volk 2018, 200 S. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2020, S. 208–209.

Marketa Spiritova: Rezension zu: Kreisslová, Sandra, Jana Nosková u. Michal Pavlásek: „Takové normální rodinné historky“. Obrazy migrace a migrující obrazy v rodinné paměti. Prag: Argo 2019, 242 S. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2020, S. 174–176.

Marketa Spiritova: Rezension zu: Linda Schmelz: Kochen im Fernsehen. Eine kulturwissenschaftliche Annäherung. Münster, New York: Waxmann 2018, 436 S. In: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde 2020, S. 194–195.

Libuše Hannah Vepřek, Lynn Sibert, Linus Sehn, Leo Köpp, Daphne Friedrich: „Jenseits von Effektivität – Zur Legitimierung von Predictive Policing in Deutschland“. In: Kriminologie – Das Online-Journal | Criminology – The Online Journal. 2/3 (2020), S. 423–443. <https://doi.org/10.18716/ojs/krimoj/2020.3.3>.

Libuše Hannah Vepřek, Patricia Seymour, Pietro Michelucci: „Human Computation Requires and Enables a New Approach to Ethical Review“. In: Ustalov, Dmitry; Casati, Fabio; Drutsa, Alexey; Baidakova, Daria (eds.): Proceedings of the Crowd Science Workshop: Remoteness, Fairness, and Mechanisms as Challenges of

Data Supply by Humans for Automation co-located with 34th Conference on Neural Information Processing Systems (NeurIPS 2020). Vancouver, BC, Canada, December 11, 2020, pp. 26–33. <http://ceur-ws.org/Vol-2736/paper5.pdf>.

Laura Wehr: Geteiltes Land, gespaltene Familien? Eine Oral History der DDR-Ausreise von Familien (=Forschungen zur DDR-Gesellschaft). Berlin: Christoph Links Verlag 2020 (als e-Book erhältlich).

## **9. Masterpreise des Institut**

### **9.1 Ehrenpreis: Dominik Speidel. Imaginierte (Vor-)Sorge. Zur diskursiven Konstruktion von Zukunftsvorstellungen in Versicherungsmedien.**

Ziel dieser Studie, die Teil des DFG-Projektes "Vertrauensarbeit in der Finanzökonomie" (DFG-Projekt, 10/2017–9/2020) ist, war es, den Zukunftsszenarien von Versicherungsanbieter\_innen anhand von Bild- und Textanalysen nachzugehen. Dabei verfolgte der Autor die These, dass positive und negative Zukunftsimaginationen, die in standardisierter Weise anhand von Metaphern, Motiven und Figurationen diskursiv in dieser Branche hergestellt werden, den Kern der Versicherungskommunikation bilden. Während die negativen Zukunftsbilder, z.B. der plötzliche Tod des Familienernährers oder die Berufsunfähigkeit, im Sinne eines konstruktivistischen Risikobegriffs die Notwendigkeit der Vorsorge als rationale und moralisierende Imperative evozieren, werden potenzielle Kunden durch die positiven Bilder der glücklichen Zukunft zum Kauf eines Produktes aufgerufen; denn nur die Versicherungsleistung bringt diese „glückliche Zukunft“ und Sicherheit auch im Alter und erlaubt die gelingende Vorsorge. Soweit die Logik der Werbesprache, die Dominik Speidel in seiner Studie aufs Genaueste dechiffriert hat.

Die von Dominik Speidel in den Broschüren und Statistiken der Versicherer ausgemachten „Vorsorgefiguren“ spiegeln nicht zuletzt den ausdifferenzierten Versicherungsmarkt, der für das „verantwortungsbewusste Elternteil“, wie auch für die „Neuen Alten“ oder die „Generation Mehr“, die auf Flexibilisierung und Risiko, gepaart mit Sicherheit, setzt, stets das passgenaue Produkt zwischen „Chance“ (Risiko) und „Sicherheit“ bereithält

Irene Götz

## **9.2 Anerkennungspreis: Elisabeth McCarthy. Projekt Integration. Die Facetten ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe am Beispiel eines Helferkreises im ländlichen Oberbayern.**

Davon ausgehend, dass die im Zusammenhang mit den vermehrten Flüchtlingsbewegungen Richtung Europa im Jahr 2015 in Politik und Medien heraufbeschworene Krise dazu beitrug, das gesellschaftliche Selbstverständnis in Deutschland zu erschüttern, beschäftigt sich die Studie mit der Arbeit ehrenamtlicher Mitarbeiter\_innen in der Flüchtlingshilfe. Am Beispiel eines Helferkreises im ländlichen Oberbayern wird dabei der Frage nachgegangen, was die Helfer\_innen tun und wie sie es tun. Außerdem wird untersucht, wie die Ehrenamtlichen ihren zivilgesellschaftlichen Einsatz einordnen, vor welchem Hintergrund sie diesen begonnen haben und was sie mit ihrer Tätigkeit bezwecken. Die in der Arbeit verwendeten Daten wurden durch weitgehend leitfadengeführte qualitative Interviews und teilnehmende Beobachtung gewonnen und anschließend nach dem Prinzip der Grounded Theory aufgeschlüsselt und kategorisiert.

In den Wahrnehmungs-, Deutungs- und Handlungsweisen des untersuchten Feldes konnte dabei eine gewisse Widerständigkeit festgestellt werden, welche sich einerseits gegen die für die Belange von Geflüchteten zuständigen staatlichen Institutionen richtet, deren Haltung von den Ehrenamtlichen häufig als rassistisch und kontraproduktiv wahrgenommen wird. Außerdem zeigt sich die Widerständigkeit der Helfer\_innen in Bezug auf das mitunter fremdenfeindliche, misstrauische und ablehnende Verhalten der örtlichen Bevölkerung. Diesem versuchen sie entgegen zu wirken, indem sie sowohl im privaten Umfeld als auch im öffentlichen Bereich Aufklärungsarbeit leisten und Berührungspunkte zwischen den Geflüchteten und den übrigen Einwohner\_innen der Kleinstadt schaffen. Da die Widerständigkeit der Helfer\_innen stets die Akzeptanz und Eingliederung der von ihnen betreuten Geflüchteten zum Ziel hat, kann diese aber nicht in erster Linie als ablehnendes oder destruktives Verhalten verstanden werden, sondern stattdessen als eine integrative und konstruktive Maßnahme. Trotz deren kritischer Reflektiertheit sind bei den Helfer\_innen neben der Widerständigkeit auch normative Vorstellungen über Fremdheit, Zuwanderung und Integration wirksam. Dieser scheinbare Widerspruch erklärt sich durch eine wohltätige Motivation einerseits und dem Anspruch nach gesellschaftlicher Solidarität andererseits.



Durch ihre Tätigkeit bilden die ehrenamtlichen Helfer\_innen eine Art Schnittstelle oder Bindeglied zwischen Geflüchteten und Aufnahmegesellschaft. Diese Position nutzt der Helferkreis, um sich sowohl Handlungs- als auch Deutungsmacht zu verschaffen. Im Selbstverständnis der Ehrenamtlichen, ist dabei stets ein mehr oder weniger stark ausgeprägter pädagogischer Ansatz zu verzeichnen. Dieser zeigt sich nicht nur im Umgang mit den Geflüchteten, sondern zudem gegenüber der Bevölkerung und den verschiedenen staatlichen Institutionen, indem sie versuchen, bei diesen ein Umdenken zu bewirken. Es geht den Helfer\_innen aber nicht um eine grundlegende Veränderung des bestehenden Systems, sondern vielmehr darum, einen Beitrag zur Erhaltung von Stabilität und Sicherheit in Deutschland zu leisten und gesellschaftlichen und politischen Extremen entgegenzuwirken.

Elisabeth McCarthy

### **9.3 Anerkennungspreis: Maurizio Scelsi. GIESING(ER) VEREIN(T)?! Die Rückkehr des TSV München von 1860 in das Städtische Stadion an der Grünwalderstraße**

Die im Januar 2020 eingereichte Masterarbeit versteht sich als ein Beitrag zu der im Vielnamenfach und darüber hinaus im deutschsprachigen Raum wenig etablierten Fußballfanforschung. Statt der Fokussierung auf konjunkturelle Fanbegriffe und -figuren (Kutten, Rocker, Hooligans & Ultras), wird die oft vernachlässigte Frage des *Fan-Seins* aufgegriffen. Zentral steht hierbei der *vereinspolitische Aktivismus* von Fans des TSV 1860, infolge der von vielen seiner Anhänger\_innen lang ersehnten Rückkehr *von* der am Stadtrand gelegenen modernen Allianz Arena *in* das vermeintlich unzeitgemäße Stadtstadion in München-Giesing. Unter dem Eindruck einer Vielzahl an Zeitungsartikeln zum Grünwalder Stadion – im „Volksmund“ gemeinhin „Sechzgerstadion“ genannt – welche auffallend oft ein populäres und ursprünglich anmutendes Stadionerlebnis zeichnen, geht die Masterarbeit (historischen) Momenten der Aneignung sowie dem Konnex „1860 & Giesing“ nach.

Unter begrifflich-theoretischen Anleihen aus der Populärkulturforschung, der kulturwissenschaftlichen Raumforschung und der kulturanthropologischen Politikforschung spürt die Arbeit Praxen, Ausdrucksformen und Aktionen von Fans nach. Unter Nutzbarmachung eines lebensweltlichen und weiten Politikbegriffes wird aufgezeigt, wie Fans in Zusammenschlüssen, (Kampagnen, eigenen e.V.s,

Initiativen), mittels Publikationen (sog. „Fanzines“) sowie ihrer *instituierenden* Kraft des Politischen, die *institutionalisierten* Vereins- und Stadtpolitiken durchkreuzen und ihrem „Spielfeld Giesing“ Bedeutung zuschreiben. Zum *Fan-Sein* stellen sich dabei folgende Fragen: Wie konstituiert sich das (vereins)politische Subjekt? Worin äußert sich sein Engagement? Welche Rollen übernehmen hierbei Räume?

Um die Forschungsfrage zu beantworten, verschreibt sich die Arbeit einem akteurszentrierten und qualitativen Forschungsparadigma, bestehend aus folgenden Erhebungen im Jahr 2019: vier teilstrukturierten Interviews (mit Fans unterschiedlichen Alters), vier teilnehmenden Beobachtungen (TB) am Rande von Fußballspielen sowie teilnehmende Beobachtungen bei der Mitgliederversammlung des TSV 1860, dem Stadtteilstfest „Ois Giasing“ sowie beim alljährlichen Giesinger Adventsingen im Grünwalder Stadion. Es wird aufgezeigt, wie die Trias „Verein, Viertel & Stadion“, welche bereits *vor* der Rückkehr im Stadtgespräch virulent war und von Fans beschworen wurde, tagtäglich aufs Neue – im Sinne der drei Lesarten des kontingenten Titels der Arbeit – perpetuiert wird, kurzum: wie Fans ehrenamtliches/unentgeltliches „Image-Branding von unten“ leisten, sich mit Stadtteilakteur\_innen vernetzen und sich hierbei nach innen, außen und gesellschaftlich zu distinguieren versuchen.

Maurizio Scelsi

## 10. Eingereichte Arbeiten und Abschlüsse

### 10.1 Bachelor

*Wintersemester 2019/20*

Nassim Chamseddine: 'World of Warcraft' als Retro-Praxis – Reflexionen und Erinnerungen von Spielenden.

Sophia Dornfeld: 'Ich setz' mich nie'. Lebenswelten alleinerziehender, erwerbstätiger Mütter in München.

Ariadne Jakoby: Orte der Jugend. Empirische Betrachtung einer juvenilen Freundesgruppe.

Benedikt Knoll: Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Heimatmuseen – Eine Betrachtung des Heimatmuseums Taufkirchen.

Tatia Lorchohvili: Vom Umgang mit dem Tod am Beispiel der Hundebesitzer\_innen.

Luciana Murschenhofer: Raumgestaltung und Kommunikationsräume im Café. Ethnographische Annäherungen.

Rosalie Röhr: FRAUENRAP ÜBERNIMMT!? Zwischen Subversion von hegemonialer Männlichkeit und der Festschreibung eines neoliberalen Geschlechterregimes. Eine Analyse der Weiblichkeitsentwürfe der Rapperinnen Juju und Shirin David.

DavidVondracek: Ehrenamtliche an der Grenze. Ethnographische Befragungen zum Selbstverständnis ehrenamtlich Tätiger.

Rahel Wursthorn: Die Inszenierung des 30-jährigen Mauerfall-Jubiläums im Kontext von Vergemeinschaftung sowie deutscher Geschichte und Gegenwart.

Charlotte Zeitler: Multilokaler Alltag von mobilen Arbeitskräften. Die Organisation von betrieblichen Dienstreisen und deren Auswirkungen auf das Privat- und Familienleben.

### *Sommersemester 2020*

Laura Abele: 'So als wäre es normal' – Grenzverhandlungen des Sexuellen im diskursiven Spannungsfeld zwischen Norm, Tabu und Lust am Beispiel Sexpositiver Partys.

Matús Bednár: Wahlkampf in der Slowakei 2019/20. Eine Medienanalyse des Populismus.

Astrid Berggold: Rentnerinnen und Rentner auf dem Land – Wie sie ihren Alltag gestalten.

Noah Bössenrodt: Die Nicht-Fasnacht. Reaktionen auf die Absage der Basler Fasnacht 2020.

Dylan Ciletti: 'Wir sind das Volk'. Eine hermeneutische Analyse ausgewählter populistischer Aspekte und deren Legitimation am Beispiel des Internetauftrittes der Alternative für Deutschland.

Helge Gereke: Ein Skandal mit "Echo"-Wirkung. Der Medien-Diskurs zum Antisemitismus in Deutschrap.

Tabea Hiereth: Doing Family über Landesgrenzen hinweg? Eine empirische Studie zur Multilokalität von Familien.

StellaKuklinski: Symbolischer Konsum. Eine ethnografische Studie zu Schuhmode mit Wert.

Hannah-Sophie Weber: Im Pullover für Europa? Der 'EUnify-Hoodie' als Symbol europäischer Identifikation.

Lorenz Weh: Politische und mediale Debatten über die Band "Feine Sahne Fischfilet" unter besonderer Berücksichtigung des Rassismus-Begriffs.

## 10.2 Master

### *Wintersemester 2020*

Katrin Arens: Die Geschichte des Sägewerks Hettisried – Vom Familienbetrieb zum Kulturgut.

Rosmarie Berger: Erinnerungsobjekte. Die Rolle des materiellen Gepäcks für Vertriebene nach dem 2. Weltkrieg.

Sebastian Bretzel: Ethnographische Untersuchung der Lebenswelt in der Ultra-Szene.

Elisabeth McCarthy: Projekt Integration. Die Facetten ehrenamtlicher Flüchtlingshilfe am Beispiel eines Helferkreises im ländlichen Oberbayern.

Maurizio Scelsi: GIESING(ER) VEREIN(T)?! Die Rückkehr des TSV München von 1860 in das Städtische Stadion an der Grünwalderstraße.

Dominik Speidel: Imaginierte (Vor-)Sorge. Zur diskursiven Konstruktion von Zukunftsvorstellungen in Versicherungsmedien.

### *Sommersemester 2020*

Giulia Beskid: Doing Sustainability – die Inszenierung von Nachhaltigkeit in deutschen Modemedien.

Johannes Braun: Mit Land\_wirtschaften in Zeiten von Umweltschutz und Urbanisierung – Eine kulturwissenschaftliche Analyse landwirtschaftlicher Protestbewegungen am Beispiel von 'Land schafft Verbindung' im bayerischen Schwaben.

Katharina Gerwers: Ein muslimisches Gebetshaus entsteht – Aushandlungsprozesse in der lokalen Nachbar\_innenschaft.

Nadia Khan: Der Begriff der 'Ehre' im Pashtunwali. Aushandlungen im Alltag von Pashtun\_innen in Deutschland.

Cindy Rentrop: Curating the Coal: Das Ruhrgebiet zwischen Image und Imagina

Tatiana Slesareva: Bayern ein irdisches Paradies? Eine qualitative Studie zu Wahrnehmung des inszenierten Bayernbilds im Museum der Bayerischen Geschichte.

Tabea Stirenberg: Das ist halt da. Das gehört dazu.' Kulturwissenschaftliche Perspektiven auf Menstruationsdiskurse.

IwonaSwiatczak: Arbeitskultur in der Flüchtigen Moderne: Eine theoretische Auseinandersetzung und empirische Untersuchung in einem IT-Unternehmen.

### **10.3 Promotion**

Cindy Drexl: Faszination Wilder Westen. Rollenspiel als Alltagsflucht? Der Münchner Cowboy-Club.

Linda Mülli: Privileged Precarities. An Organizational Ethnography on Early Career Workers at the United Nations (2020) (Cotutelle de these, LMU und Universität Basel)

## **11. Termine**

16. Januar: Irene Götz, Petra Schweiger: Vortrag: „'Das Leben ist eigentlich gelaufen für mich'“. Biografische Dispositionen weiblicher Altersarmut und wie Rentnerinnen dagegen anarbeiten.“ Im Rahmen der Vortragsreihe: „Neuere biografische Forschungen als Zugänge zu den Alltags der Vielen“. Lehrstuhl Europäische Ethnologie/Volkskunde, Universität Würzburg.

18. Januar: Irene Götz: Vortrag: „Altersarmut von Frauen. Ursachen und Folgen“ im Rahmen der Seminarkonferenz der Union deutscher Zonta Clubs, 17.–19. Januar 2020, Aschaffenburg.

24. Januar: Daniel Habit: Vortrag: „(Anti-)Rassismen. Ein Überblick.“ an der Katholischen Fachakademie für Soziale Arbeit, München.

30. Januar: Irene Götz: Vortrag: „Altersarmut und Familienorientierung. Warum Frauen keinen Ruhestand haben.“ am Seminar für Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie, WWU Münster.

01. Februar: Johannes Moser: Vorstellung des Studiengangs “Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie” an der LMU München.

01. Februar: Agnieszka Balcerzak und Alexandra Rabensteiner: Vorstellung des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie im Rahmen des LMU-Campustages 2020, München.

03. Februar: Laura Gozzer, Maurizio Scelsi, Libuše Hannah Vepřek: Lesung und Präsentation der Ausgabe "Abwesenheit" des KUCKUCK. Notizen zur Alltagskultur im Theater Heppel&Ettlich, München.

07. Februar: Christiane Schwab: Antrittsvorlesung: „Die Welt im Journal. Soziographische Wissensordnungen im Kontext einer europäischen Publizistik im 19. Jahrhundert“ an der Fakultät für Kulturwissenschaften der LMU München.

14. Februar: Laura Gozzer (zus. m. Sarah Lex): Begrüßung und Einführung in die Tagung "Unterstützen, Helfen, Solidarisieren. Ethnographien des Karitativen" am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, LMU München.

14. und 15. Februar: Tagung des Lernforschungsprojekts "Helfen, Unterstützen, Solidarisieren. Ethnographien des Karitativen" am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, LMU München.

19. Februar: Irene Götz: Expert\_innen-Diskussion in der Sendung „Redezeit“, NDR Info zum Thema "Wem nützt die Grundrente? Der Kompromiss der Bundesregierung".

19. Februar: Agnieszka Balcerzak: Vortrag: „‘Amor patriae nostra lex’. Zur Konjunktur des Nationalen als Identitätsmarker und ästhetische Ressource am Beispiel der rechtsradikalen Musikszene in Polen“ im Rahmen der 6. Tagung der dgv-Kommission Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung (KPUV) „‘Pop the Nation.’ Das Nationale als Ressource und Argument in Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung“ am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

19.-21. Februar: Marketa Spiritova (zus. m. Manuel Trummer): Organisation und Moderation der 6. Tagung der dgv-Kommission Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung (KPUV) „‘Pop the Nation.’ Das Nationale als Ressource und Argument in Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung“ am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

19. Februar: Marketa Spiritova (zus. m. Manuel Trummer): Einführungsvortrag: „‘Pop the Nation!’ Das Nationale als Perspektive europäisch-ethnologischer Populärkulturforshung“ auf der KPUV-Kommissionstagung der dgv „‘Pop the Nation.’ Das Nationale als Ressource und Argument in Kulturen populärer

Unterhaltung und Vergnügung". Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

19. Februar: Marketa Spiritova: Interview: "Nationalismus als Mainstream", mit Gesa Ufer, Deutschlandfunk Kultur. Online: [https://www.deutschlandfunkkultur.de/tagung-pop-the-nation-nationalismus-als-mainstream.2156.de.html?dram:article\\_id=470629](https://www.deutschlandfunkkultur.de/tagung-pop-the-nation-nationalismus-als-mainstream.2156.de.html?dram:article_id=470629)

20. Februar: Irene Götz: Key Note: Die Wiederentdeckung des Nationalen nach der deutsch-deutschen Vereinigung: Ethnos und Demos als konfligierende Konzepte symbolischer Politik" im Rahmen der 6. KPUV-Kommissionstagung der dgv „Pop the Nation.' Das Nationale als Ressource und Argument in Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung" am Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München.

20.–24. Februar: Exkursion nach Barcelona. Florian Grafl und Daniel Habit mit 22 Studierenden.

27. Februar: Laura Gozzer: Vortrag: "Pat\_in sein. Selbstbilder von freiwillig Engagierten aus stadtanthropologischer Perspektive." im Rahmen des Workshops des „Netzwerks kulturwissenschaftlicher Stadtforschung": „Solidarisch in der Stadt: Womit, mit wem und wie?" am Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien, Wien.

13. April: Marketa Spiritova: "Populismus und Pop. Ein Lied, ein Volk, ein Fragezeichen", Podcast von Ulrich Biermann, Deutschlandfunk Kultur, Corso Spezial. <http://www.deutschlandfunk.de/corso.806.de.html?cal:month=4&cal:year=2020&drbm:date=2020-04-13>

24. April: Johannes Moser: Gutachter\_innen-Sitzung des DFG-Fachkollegiums "Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft".

26. Mai: Irene Götz, Alena Zelenskaia: Vortrag: "Practices of Subjectification through border control. The Case of Russian Marriage Migration to Germany." im Rahmen der Arbeitsgruppe Subjektivierung im Rahmen des SFB-Vigilanzkulturen. LMU München.

10. Juni: Marketa Spiritova: Interview: "Nationalismus als Popkultur-Phänomen", mit Pascal Wagner, Initiative "Keine Pixel für Faschisten". <https://keinenpixeldenfaschisten.de/2020/06/10/interview-marketa-spiritova/>

19. Juni: Johannes Moser: Jurysitzung für den Hochschulpreis der Landeshauptstadt München.

02. Juli: Irene Götz: Online-Vortrag: „Die Wiederentdeckung des Nationalen nach 1989. Leitbilder, Diskurse, Inszenierungen deutscher Identitäten“ im Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst im Rahmen einer Vortragsreihe „Wir sind Wissenschaft und Kunst“ Bayerische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler stellen sich vor. Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst in München.

8. Juli: Agnieszka Balcerzak: Vortrag: „'My Body, My Choice'. Praktiken feministischer Pro-Choice-Interventionen im polnischen Abtreibungsdiskurs“ im Rahmen des Studienprojekts „Lokale feministische Bewegungen. Akteur\*innen, Räume, Praktiken und Diskurse in München“, Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, LMU München.

15. Juli: Agnieszka Balcerzak: Online-Vortrag: Auswahlgespräche für den Jahrgang 2020–2022 des Elitestudiengangs Osteuropastudien, LMU München.

21. Juli: Leonie Thal: Online-Vortrag: „'They are just not there, yet' – The creation of Muslim 'otherness' in the policy of preventing Islamist radicalization in Germany.“ Vortrag im Panel „Managing and mobilizing elements of difference. Discourses on contemporary Europe's 'Muslim otherness'“ auf der 16th EASA Biennial Conference "New anthropological horizons in and beyond Europe" 20–24 July 2020, Virtual Lisbon conference.

22. Juli: Agnieszka Balcerzak: Online-Vortrag „'The Big Facebook Cleaning'. E-Activism as a Form of Protest against the New Wave of Right-Wing Populism and Nationalism in Poland“ im Rahmen der 16. EASA-Tagung „New Anthropological Horizons in and beyond Europe“, Universität Lissabon, 20-24 Juli 2020, Lissabon.

25. Juli: Irene Götz, Alena Zelenskaia: Online-Vortrag: "Control and Watchfulness at Embassies and Beyond. An Empirical Study of Marriage Migration from Third Countries to Germany." im Panel "Border Externalization" auf der 16th EASA Biennial Conference "New anthropological horizons in and beyond Europe" 20–24 July 2020, Virtual Lisbon conference.



27. Juli: Johannes Moser, Laura Gozzer, Simon Zeitler: Gastkritiker\_innen-Workshop im Rahmen der DFG-Forschungsgruppe "Urbane Ethiken".

19. August: Catharina Lüder: Online-Vortrag: "Contextualising Environmental Activists' Knowledge Practices on Climate Change Adaptation in a German City". EASST/4S Konferenz, 18.–21. August 2020, Prag.

11. September: Libuše Hannah Vepřek: Online-Vortrag: "Ethics and Morality in Scientific Research – The Special Case of Citizen Science". Vortrag im Rahmen des Workshops Toward Reinventing IRB for Citizen Science (Michelucci, Pietro and Vepřek, Libuše) der European Citizen Science Association (ECSA) Konferenz 2020.

21./22. September: Johannes Moser: Gutachter\_innen-Sitzung des DFG-Fachkollegiums "Sozial- und Kulturanthropologie, Außereuropäische Kulturen, Judaistik und Religionswissenschaft".

29./30. September: Irene Götz: Mitglied der Begutachter\_innen-Gruppe bei der Begehung des DFG-Sonderforschungsbereiches „Muße“ an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

1. Oktober: Libuše Hannah Vepřek: Online-Vortrag: „Bringing the subject into focus in large scale textual data analysis“. Vortrag im Rahmen der Vienna Anthropology Days (VANDA) Konferenz 2020.

2. Oktober: Florian Grafl: Vortrag: „Vergessene Tote? Bürgerkriegsdenkmäler und Heritage-Communities in Barcelona im Zeitalter von katalanischen Unabhängigkeitsbestrebungen und globalem Massentourismus“ im Rahmen der Konferenz „denkmal: emotion. mobilisierung. bindung. verführung.“ Jahrestagung des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e. V., Bamberg.

3. Oktober: Catharina Lüder: Online-Vortrag: „Planning and narrating Climate Change“ im Rahmen der Tagung des Internationalen Promotionsprogramms Transformationsprozesse in Europäischen Gesellschaften, Graz.

7. Oktober: Daniel Kunzelmann, Libuše Hannah Vepřek: Online-Vortrag: „Approaching Code Methodologically – Or: How Can we Explore the Language(s) of the Digital from the Perspective of Cultural Anthropology?“. Workshop im Rahmen der Konferenz der DGV-Kommission Digitalisierung im Alltag 2020 Digital Truth-Making: Ethnographic Perspectives on Practices, Infrastructures and Affordances of Truth-Making in Digital Societies.

9. Oktober: Daniel Habit: Vortrag: Wem gehört der Berg? Im Rahmen des Symposium „Gipfelglück“ des Deutschen Alpenvereins im Alpinen Museum München.

10. Oktober: Alena Zelenskaia: Vortrag: „Practices of Subjectification through border control. The Case of Russian Marriage Migration to Germany.“ in einem von Eveline Dürr und Catherine Whittaker organisierten Panel „Wachsamer Grenzkörper: Grenzen als ästhetische und materielle Verkörperung von Vigilanz“ im Rahmen der Konferenz „B/Ordering Cultures“ der 6. Jahreskonferenz der Kulturwissenschaftlichen Gesellschaft (KWG), Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder).

11. Oktober: Johannes Moser: Sitzung des Kuratoriums für Städtebau und Wohnungswesen in München.

13. Oktober: Florian Grafl: Online-Vortrag: „Erdbezogenes Wissen in mexikanischen Literaturzeitschriften zur Zeit der Unabhängigkeit (1830–1860)“ im Rahmen des Historischen Forums „Erde – Natur – Wissen“.

16. Oktober: Agnieszka Balcerzak: Online-Vortrag: „‘The Charm of the PRL’. Ethnographic Perspectives on Nostalgic Representations and Images of the Communist Past in Warsaw“ im Rahmen der Tagung „Memory of the Communist Past“, 14–16. Oktober 2020, Institut für Sozialanthropologie und Ethnologie der Universität Bratislava in Zusammenarbeit mit der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Bratislava.

21. Oktober: Irene Götz: Online-Vortrag: „Wer oder was wollen ‚die Deutschen‘ heute und morgen sein? Über deutsche, europäische und andere Identitäten.“ Im Rahmen der virtuellen Fachkonferenz zum Thema „Innere Einheit – Ein (un-)erreichbares Ziel? Bundeskanzler-Willy-Brandt-Stiftung Berlin.

21.–23. Oktober: Johannes Moser, Irene Götz, Christiane Schwab, Laura Gozzer, Catharina Lüder, Alexandra Rabensteiner, Lukas Rödder, Leonie Thal, Simon Zeitler: Virtuelle Tagung des Internationalen Promotionsprogramms „Transformations“. Graz.

21. Oktober: Laura Gozzer: Online-Vortrag: „Mentoring as Self-Technique. Three Theses“. Tagung des Internationalen Promotionsprogramms „Transformations“. Graz.

28. Oktober: Irene Götz: Mitglied im internationalen Reviewer-Panel der Ausschreibung „Challenging Europe“ der VW Stiftung, Hannover.

19. November: Marketa Spiritova und Katerina Gehl: Interview: „Eigen- und Fremdbilder in (Ost-)Europa“, mit Judith Wonke, L.I.S.A. Wissenschaftsportal der Gerda Henkel Stiftung. [https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/die\\_ignoranz\\_des\\_westens\\_gegenueber\\_dem\\_oestlichen\\_europa?nav\\_id=9423](https://lisa.gerda-henkel-stiftung.de/die_ignoranz_des_westens_gegenueber_dem_oestlichen_europa?nav_id=9423).

11. November: Florian Grafl: Online-Vortrag: „Colonial War Experiences and ‘The Spanish Holocaust’ (1936–1939)“ im Rahmen der Konferenz „Colonial Paradigms of Violence. Comparative Analysis of the Holocaust, Genocide and Mass Killing“, München.

20. November: Florian Grafl: Online-Vortrag: „Gesellschaftsskizzen als transregionales Wissensformat“ Vortrag im Rahmen der Tagung „Außeruniversitäre Forschung und Innovationspraktiken in Europa (17.–21. Jahrhundert)“, Frankfurt/M..

27. November: Irene Götz und Alena Zelenskaia: Interview: „Wie die Einwanderungsbehörde Frauen ins Rollenklischee drängt“, Podcast von Barbara Streidl, Bayerischer Rundfunk 2, Zündfunk.

27. November: Marketa Spiritova: Online-Diskussion: „Osteuropa, ‘Simpl’ erklärt: Das Bild Ost- und Südosteuropas in der Münchner Satirezeitschrift ‘Simplicissimus’“. Im Rahmen des Elitestudiengangs Osteuropastudien, LMU München. [https://www.osteuropastudien.uni-muenchen.de/lehveranstaltungen/projektkurse/osteuropa-simpl-erklaert/veranstaltung\\_simpl/index.html](https://www.osteuropastudien.uni-muenchen.de/lehveranstaltungen/projektkurse/osteuropa-simpl-erklaert/veranstaltung_simpl/index.html)

27. November: Agnieszka Balcerzak: Online-Diskussion: „Osteuropa ‘Simpl’ erklärt: Das Bild Ost- und Südosteuropas in der Münchner Satirezeitschrift ‘Simplicissimus’“. im Rahmen des Elitestudiengangs Osteuropastudien, LMU München. [https://www.osteuropastudien.uni-muenchen.de/lehveranstaltungen/projektkurse/osteuropa-simpl-erklaert/veranstaltung\\_simpl/index.html](https://www.osteuropastudien.uni-muenchen.de/lehveranstaltungen/projektkurse/osteuropa-simpl-erklaert/veranstaltung_simpl/index.html).

03. Dezember: Irene Götz: Online-Vortrag: „Alltägliche Lebensführung als Arbeit. Wie Frauen mit Altersarmut umgehen“, im Rahmen der Vortragsreihe zum Jahresthema „Kulturen der Arbeit. Entgrenzung und Subjektivierung“ am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Karl-Franzens-Universität Graz.

3. Dezember: Daniel Habit: Workshop: „Studium und Lehre“ des Ständigen Ausschusses Studium und Lehre in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde.

## 12. Georg R. Schroubek Sonderfonds

### Östliches Europa – Erkundungen und Annäherungen

Der 2007 am Münchner Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie eingerichtete Sonderfonds verfolgt das Ziel, die Beschäftigung mit den Gesellschaften und Kulturen des östlichen Europa zu fördern und das Wissen über die kulturellen Beziehungen zwischen dieser Region und dem deutschen Sprachraum zu erweitern.

Geleitet wird der Sonderfonds von einem Kuratorium aus Vertretern der Europäischen Ethnologie und der Kunstgeschichte. Vorsitzender ist Prof. Dr. Dr. h.c. Klaus Roth, für die Koordination zuständig ist Dr. Katerina Gehl.

Der Fonds fördert die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Regionen Ostmitteleuropa (Polen, Slowakei, Tschechische Republik, Ungarn), Nordosteuropa (Estland, Lettland, Litauen), Osteuropa (Russische Föderation, Ukraine, Weißrussland), Südosteuropa (Bulgarien, Rumänien, Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien, Albanien, Griechenland, Moldawien).

#### *Das Themenspektrum umfasst*

Kulturen von sozialen Gruppen und Minderheiten, insbesondere die jüdische und deutsche Kultur im östlichen Europa,

Beziehungen zwischen Mehrheiten und Minderheiten, Multiethnizität, Interkulturalität, interkulturelle und interreligiöse Kommunikation und Austauschbeziehungen,

politische und Geschichtsmythen, nationale und transnationale Erinnerung und ihre kulturellen Repräsentationen,

nationale, regionale, ethnische, religiöse Identitäten, Inklusionen und Exklusionen, gegenseitige Wahrnehmungen, nationale und religiös-konfessionelle Stereotypen, antisemitische Einstellungen,

Alltagskultur und ihr Wandel, insbesondere Transformationsprozesse nach 1989, städtische und regionale Kulturen, einschließlich ihrer (volks-)künstlerischen Ausdrucksformen sowie symbolische Repräsentationen von Politik, Geschichte und Kultur im öffentlichen (urbanen) wie privaten Raum,

historische und gegenwärtige Migrations- und Mobilitätsprozesse, Transmigration der Einfluss von Politik und politischen Systemen auf die Alltagskultur,

historische und gegenwärtige Prozesse der ‚Europäisierung‘

### *Förderungen*

Gefördert werden entsprechend der Erwerb von Sprach- und Kulturkompetenzen (Sprachkurse und Studium), der wissenschaftliche Austausch (Workshops, Gastvorträge, Ausstellungen, Publikationen, Tagungen) sowie die Durchführung von Forschung (Dissertations-, Master-/Magisterprojekten und kleineren Forschungsprojekten).

### *Geförderte Dissertationsprojekte 2020*

Watterott, Kristin (Prag): Die kollektiven Aktivitäten der tschechischen Surrealisten in den 1970er und 1980er Jahren

Grabmaier, Ilona (Wien): Daheimgeblieben. Männer, Kinder und Alte im Kontext weiblicher Arbeitsmigration in der Westukraine

Braun, Bernhard (Wien): Konfiguration und Konstruktion sozialer Transformation. Eine Ethnografie Moskauer Mittelschichten

Hamer, Petra (Graz): Art units of first and third corps of Bosnian-Herzegovinian army and their production of patriotic songs during the war in Bosna-Herzegovina 1992 to 1995

### *Schroubek-Preise 2020*

#### *Dissertationspreis:*

Sůva, Lubomir (Göttingen): Vergleich der Märchen von Božena Němcová und den Brüdern Grimm

Balcerzak, Agnieszka (München): Zwischen Kreuz und Regenbogen. Eine Ethnografie der polnischen Protestkultur nach 1989

#### *Masterpreis:*

Burger, Magdalena (Bamberg): Prager Kaffeehäuser um 1900 als soziokulturelles Phänomen

Katerina Gehl

### **13. Münchner Vereinigung für Volkskunde (MVV)**

Die Vereinigung des Freundeskreises des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie, ehemals Volkskunde / Europäische Ethnologie, der Ludwig-Maximilians-Universität (MVV) wurde 1983 begründet und besteht nunmehr 37 Jahre.

In der MVV haben sich an Empirischer Kulturwissenschaft und Europäischer Ethnologie Interessierte, insbesondere Absolvent\*innen, Mitarbeiter\*innen und Studierende des Münchner Instituts, aber auch andere Unterstützerinnen und Unterstützer, zusammengeschlossen, um die kulturwissenschaftliche Lehre und Forschung in München zu fördern. Der Verein unterstützt die Instituts- und Fachschaftsarbeit mit finanziellen Beiträgen und bietet ein Forum für gemeinschaftliche Unternehmungen. Er möchte vor allem jüngeren Empirischen Kulturwissenschaftler\_innen/Ethnolog\_innen die Teilnahme an Exkursionen und die Veröffentlichung ihrer Erstlingsarbeiten erleichtern, dem Institut zusätzliche Angebote für Lehrveranstaltungen ermöglichen sowie auch den Examenskandidat\_innen mit dem Masterehren- und den Masteranerkenntnispreisen einen Ansporn zu besonderem wissenschaftlichen Einsatz bieten.

*Im Jahr 2020 wurden unter anderem finanziell unterstützt*

Abschlussstagung des Lernforschungsprojekts „Ethnographien des Karitativen“ (Leitung Prof. Dr. Johannes Moser und Laura Gozzer M.A.) zum Thema „Helfen, Unterstützen, Solidarisieren“ (München, 14.–15.2.2020)

Internationale Tagung „Pop the Nation! Die Nation als Ressource und Argument in Kulturen populärer Unterhaltung und Vergnügung“, organisiert von PD Dr. Marketa Spiritova und PD Dr. Manuel Trummer (München, 19.–21.2.2020)

Forschungskolloquium im SoSe 2019/20: PRIVILEGIEN: reflektieren – sichern – teilen

Forschungskolloquium im WiSe 2020/21: Feminismen in Europa: Positionen – Konflikte – Strategien

Preisgeld für den Masterehrenpreis (Dominik Speidel) und zwei Master-Anerkennungspreise (Elisabeth McCarthy; Maurizio Szelsi)

Exkursion nach Regensburg zum neu eröffneten Museum des Hauses der Bayerischen Geschichte mit Besuch der Dauerausstellung und der Landesausstellung 2019/20 „Hundert Schätze aus 1000 Jahren“ (5.2.2020)

Antrittsvorlesung von Prof. Dr. Christiane Schwab zu: „Die Welt im Journal. Soziographische Wissensordnungen im Kontext einer europäischen Publizistik im 19.Jahrhundert“ (7.2.2020)

Aufgrund der Covid 19 Pandemie konnte eine Reihe von bereits geplanten Exkursionen und die Schroubek-Lecture leider nicht stattfinden. Diese werden in die zweite Hälfte des Jahres 2021 und auf das Jahr 2022 verlegt.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 4. Februar 2021 via Zoom statt, zu der Interessierte herzlich willkommen sind.

BITTE UNTERSTÜTZEN SIE DAS INSTITUT DURCH IHRE MITGLIEDSCHAFT IN DER MVV: Die Münchner Vereinigung für Volkskunde lädt alle kulturwissenschaftlich Interessierten und insbesondere die Studierenden und alle Absolvent\_innen des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie herzlich ein, Mitglied zu werden (Beitrag jährlich 30 Euro, für Studierende 15 Euro). Sie ermöglichen durch Ihren Beitritt in einer Zeit zahlreicher finanzieller Engpässe eine Erweiterung der Forschungsmöglichkeiten und eine Verbesserung der Lehrbedingungen an Ihrem Institut –und genießen selbst Vorteile durch ermäßigte Teilnahmegebühren bei Exkursionen und anderen Veranstaltungen.

PD Dr. Marketa Spiritova  
Erste Vorsitzende

## **14. Fachschaft**

Das hinter uns liegende Jahr 2020 war für die Studierenden des Instituts für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie gewiss kein einfaches. Mit wenigen Ausnahmen verbrachten wir unseren Studienalltag am Schreibtisch zu Hause, während die regulären Veranstaltungen des Studiums auf virtuelle Formate umgestellt wurden. Alltagsroutinen brachen weg, die sozialen Kontakte wurden eingeschränkt und damit auch ein großer Teil dessen, was unsere Studierendenschaft ausmacht: Das gemeinsame, soziale Miteinander in der Oettingenstraße 67.

Trotz aller Schwierigkeiten gelang es uns, neue Formate zu entdecken und hierüber mit unseren Kommiliton\_innen, den Mitarbeitenden des Instituts und weiteren in Kontakt zu treten. Bereits zu Beginn des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 institutionalisierten wir einen regelmäßigen digitalen Stammtisch, der bis zum heutigen Tag stark frequentiert wird. Darüber hinaus konnten wir durch eine gemeinsame Veranstaltung mit dem Institut auch unsere neuen Kommiliton\_innen, die trotz aller Widrigkeiten ihr Studium begonnen haben, sehr herzlich begrüßen. Formate wie "Auf ein Bier mit..", eine Vollversammlung oder auch Schnupperstunden für Studieninteressierte ermöglichten trotz physischer Distanz nahbare Einblicke in das Institutsleben. Ganz besonders gefreut haben wir uns über die rege Teilnahme an unserem Sommerfest und der Weihnachtsfeier, bei denen gemeinsam gespielt und gelacht, unterhalten und informiert wurde.

Auch hochschulpolitisch waren wir 2020 im virtuellen Raum aktiv. Neben der regelmäßigen Teilnahme am Konvent aller Fachschaften der Studierendenvertretung gründeten Studierende der Empirischen Kulturwissenschaft und Europäischen Ethnologie das erste Anti-Klassismus-Referat an der LMU, das sich nun seit Oktober 2020 kritisch gegen Ausschlüsse und Unzugänglichkeiten zum Hochschulsystem aufgrund der sozialen Herkunft einsetzt, Vorträge und Diskussionsrunden organisiert und wichtige neue Impulse in der Münchner Hochschullandschaft setzt.

Zu solchen Impulsen gehörte es für die Fachschaft letztlich auch, sich in Anbetracht des geplanten Hochschulinnovationsgesetzes der Bayerischen Staatsregierung zu positionieren und über damit einhergehenden Folgen zu informieren. Ganz explizit möchten wir an dieser Stelle Prof. Dr. Irene Götz für ihren Einsatz und die Transparenz in dieser schwierigen Angelegenheit danken.

Nichts zuletzt möchten wir allen Mitarbeiter\_innen des Instituts herzlich für die Energie, Motivation und das Durchhaltevermögen bedanken, mit der sie den Studierenden auch in diesen pandemischen Zeiten begegnen.

Und so bleibt uns nur zu sagen: Halten Sie durch, bleiben Sie negativ, seien Sie positiv und freuen wir alle uns auf den Tag, an dem wir uns – alle gemeinsam – beim Bier im Foyer wiedersehen werden!

Die Fachschaft



## 15. Mitarbeiter\_innen und Ehrungen

Frauke Ahrens, M.A., ist seit dem 01.06.2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im ERC-Projekt Dissecting Society.Nineteenth-Century Sociographic Journalism and the Formation of Ethnographic and Sociological Knowledge am Institut beschäftigt

Alina Becker, M.A., ist seit dem 01.04.2020 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut (Berufungsmittel Prof. Dr. Christiane Schwab)

Chris Carbonara M.A. vertritt seit dem 01.02.2020 die akademische Ratsstelle von Jens Wietschorke

Catharina Lüder, M.A., ist seit 15.04.2020 aus den Berufungsmittel von Prof. Dr. Christiane Schwab als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut beschäftigt

Alex Rau M.A. vertritt seit dem 01.10.2020 die akademische Ratsstelle von Jens Wietschorke

Leonie Thal M.A. vertrat von 01.04.2020–30.09.2020 die akademische Ratsstelle von Jens Wietschorke

Dr. Laura Wehr vertrat von 1.4.2020–30.9.2020 die Professur von Prof. Dr. Johannes Moser

Dr. Agnieszka Balcerzak erhielt für ihre Promotionsarbeit „Zwischen Kreuz und Regenbogen. Eine Ethnografie der polnischen Protestkultur nach 1989“ den Georg R. Schroubek-Preis.

## Impressum

Herausgeber

Institut für Empirische Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie

Oettingenstr. 67

D-80538 München

<http://www.ekwee.uni-muenchen.de>